.be

NACHBAR BELGIEN

MAI/JUNI 2012 Nr. 2

EINE PUBLIKATION DER BELGISCHEN BOTSCHAFT IN BERLIN

Antrittsbesuch von Bundespräsident Joachim Gauck in Brüssel

Premierminister Di Rupo und Bundespräsident Gauck

© Foto: Bernadette Mergaerts

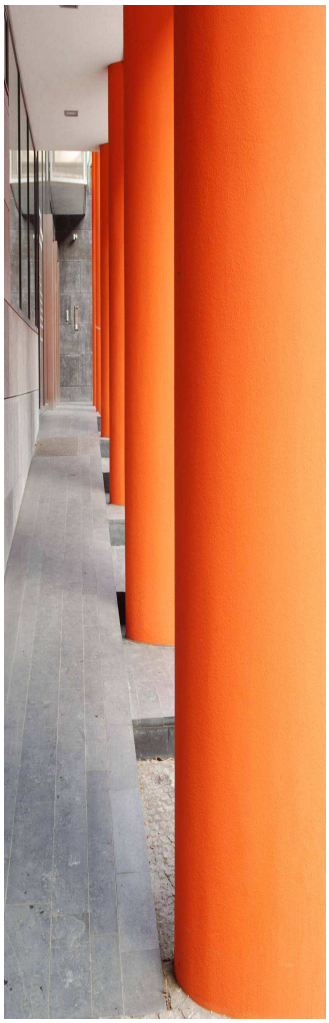
Am 16. und 17. April 2012 stattete der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck dem belgischen Premierminister Elio Di Rupo, der NATO und der Europäischen Union seinen Antrittsbesuch ab. Es war sein zweiter Auslandsbesuch nach seiner Amtsübernahme am 18. März 2012.

Voller Terminkalender

Der Bundespräsident traf am ersten Tag zunächst mit NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen zusammen. Anschließend stand ein Gespräch mit Premierminister Di Rupo auf dem Programm. Am Abend nahm der Bundespräsident an einem Essen mit EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy teil. Am zweiten Tag erwartete EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso das deutsche Staatsoberhaupt. Bei der anschließenden gemeinsamen Begegnung mit der Presse sagte Bundespräsident Gauck den Journalisten: „Als Europa sind wir stark, als Nationalstaaten nicht mehr stark genug“. In den EU-Mitgliedstaaten seien die nationalen Identitäten noch sehr dominant in den Bevölkerungen. Aus rationalen Gründen müsse es jedoch „mehr Europa“ geben. Ein Zusammenwachsen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zu Vereinigten Staaten von Europa nannte er eine „Zukunftsvision“.

Für ihn sei es selbstverständlich gewesen, dass er als Bundespräsident nach seiner ersten Auslandsreise nach Polen nun nach Brüssel und zu den europäischen Institutionen gekommen sei, sagte er weiter. Als früherer DDR-Bürger sei er ein „Bürger, der von weit her komme“; aus dem Osten Europas nach Europa sei ein langer Weg gewesen. Er vertrete ein Land, dessen Regierungschefin ganz deutlich gesagt hat: „Wir wollen in der Krise nicht weniger, sondern mehr Europa wagen. Das sei auch seine persönliche Überzeugung.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.bruessel.diplo.de unter „Bundespräsident Gauck besucht Belgien“



Nachbar Belgien
erscheint alle zwei Monate.

Anschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de
www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft in Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT

Tragisches Busunglück in der Schweiz

Die Belgische Botschaft bedankt sich für die zahlreichen Beileidsbekundungen nach dem tragischen Unfall des belgischen Reisebusses am 13. März 2012 in Siders in der Schweiz. 24 Kinder und 4 Erwachsene sind bei dem Unglück ums Leben gekommen und 24 Kinder wurden zum Teil schwer verletzt. Inzwischen geht es den verletzen Kindern besser und für viele hat der Schulalltag wieder begonnen.

Die Kondolenzschreiben sowie das Kondolenzbuch wurden den Hinterbliebenen der Opfer übergeben.

Einige Termine aus der Agenda des Botschafters:

Task Force for International Cooperation in Holocaust Education, Remembrance and Research (ITF): 6. März und 27. März 2012

Wie bereits angekündigt in unserer vorigen Ausgabe hat Belgien seit Anfang März 2012 den Vorsitz der ITF inne. Dieses internationale Organ wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen, um die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten. Dazu haben sich die 27 Mitgliedsstaaten durch die Stockholm-Erklärung verpflichtet.

Der Vorsitz im ITF-Präsidium wechselt jährlich nach dem Rotationsprinzip unter den Mitgliedsstaaten. Wer den Vorsitz hat, ist für die gesamten Aktivitäten der ITF verantwortlich und repräsentiert die ITF auch in der internationalen Arena. Belgien hat den Vorsitz von den Niederlanden übernommen.

Das neue Logo, entworfen von Daniel Libeskind

Feierliche Eröffnung in der Botschaft

Daniel Libeskind am Rednerpult

© M. Debeyne

In der Belgischen Botschaft wurde die Übernahme des ITF-Vorsitzes mit hundert geladenen Gästen feierlich begangen. Zu den Anwesenden gehörte Daniel Libeskind, der ein neues Logo für die Organisation entworfen hat. Nach der Zeremonie gab es einen Empfang.

Topographie des Terrors

Am 27. März 2012 gab es die Veranstaltung *Widerstand und Repression im von Deutschland annektierten Gebiet Altbelgiens 1940-1944/45* in der Stiftung *Topographie des Terrors*. Nach einem Grußwort des Geschäftsführenden Direktors dieser Stiftung Prof. Dr. Andreas Nachama und kurzen Reden des Belgischen Botschafters Renier Nijskens und des Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens Karl-Heinz Lambertz hielt Dr. Herbert Ruland einen Vortrag zum oben genannten Thema. Er ist der Verantwortliche Leiter von GrenzGeschichteDG. Der Zeitzeuge und Schriftsteller Helmut Clahsen schilderte seine Erlebnisse als Kind in der NS-Zeit und las aus seinem Buch *Mama, was ist ein Judenbalg?* vor. Danach beantwortete er Fragen des Publikums, das sichtlich bewegt war.

Mittagessen in der Botschaft mit den Bevollmächtigten der Länder und Ministerpräsident Lambertz: 28. März 2012

Am 28. März 2012 fand in der Belgischen Botschaft ein Mittagessen mit den Bevollmächtigten der Länder sowie dem Ministerpräsidenten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Karl-Heinz Lambertz statt. Thema der Unterredung war der Föderalismus und die politischen Reformen in Belgien.

Auftritt des *Flämisch-Deutschen Chors*: 14. April 2012

Am Samstag, den 14. April 2012, trat der Flämisch-Deutsche Chor in der Belgischen Botschaft auf. Der Auftritt bildete den Abschluss eines einwöchigen Treffens dieses Chors in Berlin. Auf dem Programm standen neben klassischen Werken auch viele Popsongs, die beim Publikum sehr gut ankamen. Für großen Applaus sorgten ganz zum Schluss, sozusagen vor dem

Heimweg, die Zugaben einiger junger männlicher Chormitglieder. Das Lied „Goodbye Ladies“ kam besonders gut bei den Damen an.

Der belgische Komponist und Dirigent Dirk De Nef, Gründer des Chors, organisiert seit 1992 jährlich zur Osterzeit die Flämisch-Deutsche Chorwoche, bei der Chorsänger aus Belgien und Deutschland abwechselnd im jeweiligen Land ihre Lieder einstudieren und anschließend zu Gehör bringen. In diesem Jahr war Deutschland an der Reihe. Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Chorwoche wurde Berlin als Stätte für dieses feierliche Ereignis gewählt.

Deutsch-Belgische Konferenz: 17. April 2012

Am 17. April 2012 gab es die dritte Auflage der *Deutsch-Belgischen Konferenz*. Das Motto der Konferenz, die dieses Mal in Brüssel stattfand, war *Dialog in schwierigen Zeiten – Arbeitsmarkt, Bildung, Sozialpartnerschaft*. Prominente Vertreter der belgischen Gewerkschaften, des Unternehmerverbandes und der belgischen Regierung nahmen an ihr teil. Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder sprach als Hauptredner zum Thema *Agenda 2010 – Schlüssel zu Deutschlands wirtschaftlicher Erfolgsgeschichte*, in der er das deutsche sozialwirtschaftliche Reformmodell erläuterte.

Austauschplattform

Der bilaterale Dialog, der 2009 vom damaligen Botschafter der Bundesrepublik Deutschlands in Belgien Dr. Reinhard Bettzuege initiiert wurde, dient als Austauschplattform zu gemeinsamen Zukunftsthemen der beiden Nachbarländer. Die Konferenz wurde auf deutscher Seite von der *Bertelsmann-Stiftung* und auf belgischer Seite von *Egmont* – dem Königlichen Institut für internationale Beziehungen organisiert.

Die Rede von Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder finden Sie unter: http://www.bruessel.diplo.de/contentblob/3501324/Daten/2208525/DD_Rede_Schrder.pdf

Auf folgende Veranstaltungen möchten wir Ihre Aufmerksamkeit lenken

„Sommerblut-Kulturfestival“ in Köln

Vom 10. bis zum 28. Mai 2012 findet in Köln das *Sommerblut-Festival* mit über sechzig Veranstaltungen statt. An zahlreichen Orten in Köln liefern mehr als 500 nationale und internationale Künstler Darbietungen aus den Bereichen Theater, Tanz, Literatur, Musik, Kabarett und Comedy sowie genreübergreifende Performances. Der thematische Schwerpunkt des Festivals ist in diesem Jahr *Demenz*. Die Produktion *Anderland* der Regisseurin Barbara Wachendorff sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm für demenzkranke Personen und ihre Angehörigen befassen sich mit dem persönlichen Schicksal der Betroffenen.

Trotz Ensemble aus Belgien

Aus Belgien wird das *Trotz Ensemble* am 15. Mai 2012 im *Arkadas Theater* zu Gast sein. In der Tanztheaterdarbietung *Love is strange* geht das Ensemble in sieben Liedern der Frage nach, wie sich in Vertrautheit auch Befremden verbergen kann. Die Aufführung ist zugleich szenisches Konzert, Tanzperformance und Theaterstück.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.sommerblut.de und www.trotzensemble.be

„PflingstCarillon 2012“

Vom 26. bis zum 28. Mai 2012 findet in Berlin-Tiergarten das Internationale Carillon-Festival statt. Aus Belgien werden drei Carillonneure teilnehmen.

Carillon

Carillon ist die französische Bezeichnung für ein Turmglockenspiel. Als im 13. Jahrhundert der Gedanke aufkam, Kirchenglocken als Melodieinstrumente einzusetzen, verband man zu diesem Zweck die Klöppel zunächst mit Seilen und später mit Holztasten. Es dauerte jedoch bis zum 17. Jahrhundert bis Glocken erstmals rein gestimmt werden konnten und so ein künstlerisches Spiel möglich war. Belgien, die Niederlande und Nordfrankreich galten als die Hochburgen des Carillon-Spiels. Ende des 18. Jahrhunderts geriet diese Kunst wieder in Vergessenheit, und es war der Belgier Jef Denyn aus Mechelen, der 1922 mit Gründung der ersten Carillonschule der Welt das Carillon wieder in Erinnerung brachte. Es folgten weitere Schulen in Belgien, Frankreich, Dänemark und den Niederlanden, die dafür Sorge tragen, dass das moderne Carillon-Spiel nicht mehr in Vergessenheit gerät.

Glockenturm in Berlin-Tiergarten

Carillon in Berlin-Tiergarten

Das Carillon in Berlin-Tiergarten beim *Haus der Kulturen der Welt* ist ein großes, von Hand gespieltes Konzertglockenspiel mit 68 Glocken. Es hat ein Gesamtgewicht von 48 Tonnen und einen Tonumfang von fünfeinhalb vollchromatischen Oktaven. Das Carillon wurde von der niederländischen Gießerei *Koninklijke Eijsbouts Klokkengieterij* nach den Spezifikationen des Berliner Carillonneurs Jeffrey Bossin gebaut und ist eins der größten Instrumente dieser Art in Europa.

Der Carillonneur sitzt in einer Kabine zwischen den Glocken und spielt mit Füßen und geballten

Fäusten auf einem Stockspieltisch. Die rein mechanische Traktur ermöglicht ihm ein nuanciertes Spiel.

Jeffrey Bossin leitet die Carillon-Konzerte in Berlin und wird auch beim *PfingstCarillon 2012* konzertieren. Sein Auftritt ist am 27. Mai um 17 Uhr.

Drei Carillonneure aus Belgien

Aus Belgien treten die folgenden Carillonneure auf:

- am 26. Mai um 15 Uhr Koen Van Assche aus Leuven
- am 27. Mai um 16 Uhr Geert D' hollander aus Antwerpen
- am 27. Mai um 17 Uhr Charles Dairay aus Deinze

Über Ihr Erscheinen würden sie sich mit Sicherheit freuen. Der Eintritt zu den Konzerten ist frei.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.carillon-berlin.de/pfingstcarillon.html

Pfingstturnier - Belgische Mannschaft beim A-Junioren-Fußballturnier in Ergenzingen

Zu Pfingsten findet in Ergenzingen in der Nähe von Stuttgart vom 26. bis zum 28. Mai das 41. Internationale A-Junioren-Fußballturnier des TuS Ergenzingen statt. A-Junioren sind Spieler, die im Kalenderjahr, in der das Spieljahr beginnt, das 17. oder 18. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben. Der internationale Wettkampf in Ergenzingen gehört zu den größten und traditionsreichsten für Junioren in Deutschland. Am Turnier, das seit 1972 durchgängig ausgerichtet wird, haben bisher Mannschaften aus 31 Ländern und 4 Kontinenten teilgenommen.

Standard Lüttich

In diesem Jahr gab es aus dem Ausland Zusagen von Mannschaften aus Bulgarien, der Schweiz, der Demokratischen Republik Kongo, Brasilien und erstmalig mit Standard Lüttich von einem Fußballclub aus Belgien. Aus diesem Grund baten die Organisatoren Botschafter Nijskens, das Grußwort für das diesjährige Programmheft zu schreiben. Spannende Spiele und sportliche Highlights sind also garantiert. Kommen Sie auch hin, um die belgische Mannschaft anzufeuern?

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.tusergenzingen.de/internationales-a-junioren-turnier

Kongress für Rheumatologie in Berlin und *Biking against Rheumatism in Europe*

Vom 6. bis zum 9. Juni 2012 findet in diesem Jahr der jährliche europäische Kongress für Rheumatologie EULAR (European League Against Rheumatism) im *Internationalen Congress-Centrum* (ICC) in Berlin statt. Es werden 12.000 bis 15.000 Teilnehmer erwartet.

Biking against Rheumatism

Seit einigen Jahren organisiert Belgien im Rahmen dieses Kongresses das *Biking against Rheumatism*-Projekt bei dem Rheumapatienten zusammen mit Rheumatologen, Physio- und Ergotherapeuten sowie Angehörigen und Freunden von Brüssel aus mit dem Fahrrad in die Stadt fahren, wo der EULAR-Kongress stattfindet. Sie kommen an dem Tag an, an dem der Kongress beginnt, und wollen auf diese Weise auf sich aufmerksam machen.

Das Projekt ist eine Initiative der *Königlichen Belgischen Gesellschaft für Rheumatologie (KBVR-SRBR)* und der *Belgischen Rheumapatienten Liga (CLAIR und ReumaNet).* Ziel dieses Vorhabens ist es, möglichst viele Personen über die Krankheiten, die zum rheumatologischen Spektrum gehören, zu informieren. Gleichzeitig wollen sie auch zeigen, dass viele Rheumapatienten ihre Behinderungen im Alltag meistern und weiterhin sportlich und beruflich tätig sind. In diesem Jahr werden 80 bis 100 Teilnehmer in fünf Tagen von Brüssel nach Berlin fahren. Die Strecke wird natürlich nur teilweise mit dem Fahrrad zurückgelegt; pro Tag werden 50 bis 70 Kilometer geradelt.

Begrüßung in Berlin

Am 2. Juni 2012 werden die Biker von einigen belgischen Politikern, vom Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel sowie vom Vorsitzenden des *KBVR-SRBR* feierlich verabschiedet. Am 6. Juni 2012 werden sie voraussichtlich um 14.40 Uhr am Messegelände eintreffen (Messe Berlin, Eingang Süd, Messedamm 22, 14055 Berlin). Dort werden der Präsident der EULAR sowie Botschafter Nijskens und weitere Hoheitsträger sie begrüßen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.eular.org

POLITIK

Herman Van Rompuy wiedergewählt als EU-Ratspräsident

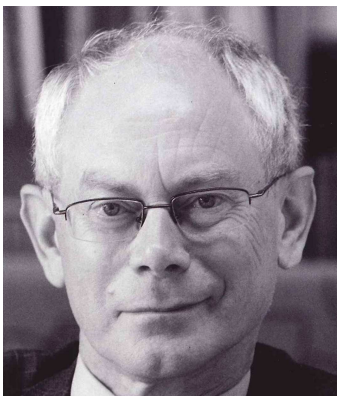
Am 1. März 2012 wurde der Belgier Herman Van Rompuy auf dem EU-Gipfel in Brüssel als ständiger EU-Ratspräsident wiedergewählt. Alle 27 Staats- und Regierungschefs beschlossen einstimmig, dass der 64-jährige Politiker für weitere zweieinhalb Jahre ihren Zusammentreffen vorsitzen soll. Van Rompuy übernimmt außerdem den Vorsitz der Euro-Gipfeltreffen.

Schuldenkrise

Herman Van Rompuy war im November 2009 zum ersten ständigen Präsidenten des EU-Rates benannt worden. Dieser Posten war im Rahmen des Lissabon-Vertrags geschaffen worden. Nicht lange nach Begin der ersten Amtszeit Van Rompuys wurde die Schuldenkrise zum drängendsten Problem und prägte die Arbeit und den Posten des EU-Ratsvorsitzenden sehr. Van Rompuy hat sich in dieser Zeit als Krisenmanager und effizienter Vermittler bewährt, was ihm große Anerkennung einbrachte

„Es ist ein Privileg, Europa in derart entscheidenden Zeiten zu dienen; es ist jedoch auch eine große Verantwortung"

Van Rompuy in seiner Rede nach seiner Wiederwahl



Herman Van Rompuy
© Anne van Herreweghen

Herman Van Rompuy

Herman Van Rompuy wurde 1947 im Brüsseler Stadtteil Etterbeek geboren und ist Vater von vier inzwischen erwachsenen Kindern. Er studierte Philosophie und Betriebswirtschaftslehre an der Katholischen Universität Leuven und wurde im Alter von 26 Jahren stellvertretender Vorsitzender der Jugendorganisation der *Christelijke Volkspartij* (CVP), die 2001 in *CD&V* (Christen Democratisch en Vlaams) umbenannt wurde.

Der Politiker begann seine Karriere 1972 in der Belgischen Nationalbank. Drei Jahre später wurde er Berater in den Kabinetten des Premierministers Leo Tindemans (1975-1978) sowie des Finanzministers Gaston Geens (1978-1980). Anschließend war er acht Jahre lang Direktor des *Centrum voor Politieke, Economische en Sociale Studies* und lehrte an zwei Hochschulen. Ab Mitte der 1980er Jahre gehörte Van Rompuy zur Parteispitze der CVP und war von 1988 an für fünf Jahre ihr Vorsitzender. 1993 berief Premier Jean-Luc Dehaene ihn in sein Kabinett und ernannte ihn zum Haushaltsminister und stellvertretenden Ministerpräsident. Van Rompuy blieb Minister, bis seine Partei 1999 abgewählt wurde und in die Opposition gehen musste. 1995 wurde der Politiker Mitglied der Abgeordnetenkammer, deren Vorsitz er von 2005 bis 2007 innehatte. Nach dem Rücktritt Yves Letermes im Dezember 2008 als Premierminister übernahm Van Rompuy dessen Amt, bis er im November 2009 auf einem Sondergipfel des Europäischen Rats zu dessen ersten ständigen Präsidenten ernannt wurde.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.european-council.europa.eu/the-president/biography?lang=de

BILATERALES

BASF startet Zusammenarbeit mit dem *Vlaams Instituut voor Biotechnologie*

Anfang Februar 2012 haben das deutsche Chemieunternehmen *BASF* und die Universität Gent einen Kooperationsvertrag bekannt gegeben. Die Abteilung *BASF Plant Science* wird zusammen mit dem Flämischen Institut für Biotechnologie (VIB), *Department for Plant Systems Biology* erforschen, wie Pflanzen unter verschiedenen Bedingungen, wie z.B. großer Trockenheit, wachsen. Ziel des Projekts mit dem Namen *Top Yield* (Spitzenertrag) ist die Entwicklung einer Technologie zur Identifizierung von ertragssteigernden Genen und Gen-Netzwerken.

Wichtige Ziele

Top Yield erstreckt sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren. Mit einer Beteiligung von zwanzig Forschern seitens dem VIB an der Universität Gent handelt es sich um die größte Kooperation, die dieses Institut im Bereich der Pflanzenbiotechnologie jeweils eingegangen ist. Die Forschungsergebnisse sind sowohl für die Kompetenzen von VIB als auch von BASF im hoch innovativen Bereich landwirtschaftlicher Produktivitätssteigerung von großer Bedeutung. „Wir brauchen dringend eine neue Revolution in der Landwirtschaft. Bis 2050 wird die Weltbevölkerung auf bis zu neuen Milliarden Menschen wachsen", sagte Dirk Inzé, der Projektleiter beim VIB. Mit *Top Yield* wollen wir zur Verbesserung von landwirtschaftlichen Nutzpflanzen durch moderne Züchtungsmethoden und Pflanzenbiotechnologie beitragen." „Dieses hoch innovative und spannende Projekt wird uns dabei helfen, die Entwicklung von erstklassigen Hochertragssorten voranzutreiben", so Dr. Jürgen Schweden, Senior Vice-President Research & Development BASF Plant Science. VIB ist mit seiner herausragenden Forschungsexpertise im Bereich der Pflanzenbiotechnologie der ideale Partner für uns."

Bisher war es Pflanzenforschern nur möglich, einzelne Gene, die Einfluss auf den Ertrag haben, zu identifizieren. *Top Yield* zielt darauf ab, die zusammenwirkenden Effekte von Gen-Netzwerken auf Pflanzeneigenschaften wie beispielsweise Ertrag und Trockentoleranz zu verstehen und voraussagbar zu machen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.basf.com/group/pressemitteilungen/P-12-133 und http://biotechdag.be/nieuws/basf-en-vib-ugent-starten-samenwerking-voor-verhoogde-gewasopbrengst1

Belgier wird Trainer der deutschen Volleyball-Nationalspieler

Seit dem 27. Februar 2012 ist der Belgier Vital Heynen Bundestrainer der deutschen Volleyball-Nationalmannschaft. Heynen, der Nachfolger des Argentiniers Raul Lozano ist, soll Zeitungsberichten zufolge einen Dreijahresvertrag unterschrieben haben. Der 42-Jährige ist selber ehemaliger Weltklasse-Spieler und trat in Belgien 150 Mal im Nationaltrikot an. Später verhalf er als Trainer dem belgischen Volleyballklub *Noliko Maaseik* zu drei Meistertiteln und fünf Pokalsiegen.

In einem Interview, das er am 28. 2.2012 mit *Interview der Woche* führte, sagte der neue Trainer, dass die deutsche Mannschaft ein großes Potential habe. Dies äußere sich darin, dass die deutschen Spieler in den großen Ligen wie Russland, Polen oder Italien sind. „Das können nicht so viele Nationalteams vorweisen. Ich habe vorgestern den halben Tag mit Russland gesprochen, da spielen ja schon drei deutsche Spieler. Ich glaube, kein anderes Land hat so viele Akteure dort."

Sprachprobleme mit der Mannschaft wird es nicht geben, weil Heynen gut Deutsch spricht. Im Mai und Juni 2012 steht bereits die erste Herausforderung an, nämlich die Olympia-Qualifikation.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.volleyball-verband.de

- dort auf „aktuelle Berichte" gehen und das Datum 28.02.2012 anklicken.

„Ich denke, die Belgier sind stolz, weil belgische Trainer nicht so oft im Ausland gefragt sind. Und dann auch noch in Deutschland, das auf Weltranglistenplatz 13 geführt wird und großes Potenzial hat."

Heynen in „Interview der Woche"

Mercator-Jahr

In diesem Jahr werden in Belgien und Deutschland des 500. Geburtstags Mercators gedacht. Gerard De Kremer, wie Mercator mit bürgerlichem Namen hieß, ist den meisten bekannt als der Erfinder der modernen Kartographie und des Atlas sowie als Globenbauer. Er war jedoch auch Mathematiker, Geograph, Kalligraph und Instrumentenbauer, und neue Untersuchungen machten deutlich, dass er auch als Philosoph und Theologe von großer Bedeutung war. Ausstellungen in der belgischen Stadt Sint-Niklaas, nahe seiner Geburtsstadt Rupelmonde, und in Duisburg in Deutschland, wo er bis zu seinem Tod lebte, sind ihm gewidmet.

Mercator

Gerard De Kremer kam am 5. März 1512 in Rupelmonde in der Grafschaft Flandern zur Welt. Seine Kindheit verbrachte er in Gangelt im heutigen Nordrheinwestfalen, wo sein Vater Schuster war. Gerard studierte an der Universität Leuven und erlangte dort 1532 den Grad *Magister Artium*. Er legte sich den lateinischen Namen Mercator (=Krämer, Kaufmann) zu, was zu seiner Zeit üblich war für Wissenschaftler. Er betrieb private Studien der Theologie, Philosophie und Mathematik und mit Hilfe von Professor Gemma Frisius spezialisierte er sich in der Fertigung von Globen.

Mercator Briefmarke

© Deutsche Post

Bei einem Aufenthalt 1544 in Rupelmonde wurde er sieben Monate wegen des Verdachts, Anhänger Luthers und des protestantischen Glaubens zu sein, in der Burg von Rupelmonde eingesperrt. Dank mehrerer Zeugenaussagen, die ihn von diesem Verdacht befreiten, wurde er nicht zum Tode verurteilt. Als ihm die Nachfolge seines Mentors Frisius an der Universität Leuven verweigert wurde, ließ sich Mercator 1552 endgültig in Duisburg nieder. Hier entstand der größte Teil seiner Karten, die er mit einer neuen Technik beschriftete. Statt der üblichen großen Gothik-Lettern entschied er sich für feine Kursivschrift, wodurch mehr Platz zum Schreiben war.

Mercatorprojektion, magnetischer Nordpol

Um eine winkeltreue Abbildung der Erdoberfläche zu erreichen, entwickelte er die Mercatorprojektion, bei der die Projektion in Richtung der Zylinderachse zu diesem Zweck verzerrt ist. Diese wird bis heute besonders zur Navigation in der Schifffahrt verwendet. Mercator war auch derjenige, der den magnetischen Nordpol bestimmte. Seinen endgültigen Durchbruch erlangte er 1569 mit seiner Weltkarte *Nova et aucta orbis terrae descriptio ad usum navigantium.*

1594 starb Mercator als wohlhabender Mann in Duisburg und wurde dort in der Salvatorkirche beerdigt. An den Stadteingängen erinnern Mercator-Globen an diesen großartigen Wissenschaftler.

Gedenkausstellungen

Im Mercator-Museum im belgischen Sint-Niklaas erinnert eine Ausstellungsreihe an seinen 500. Geburtstag, und *im* Antwerpener *Museum Plantin-Moretus/Prentenkabinet wird noch bis zum 19. Juni 2012 die Ausstellung Mercator: Reisen ins Unbekannte gezeigt.* Das *Mercatorfonds/Fonds Mercator* hat anlässlich des Jubiläums einen Mercator-Band herausgegeben mit dem Titel *De wereld in kaart. Gerard Mercator en de eerste wereldatlas/Le Monde en cartes. Gérard Mercator et le premier atlas du monde.* Das Stadtmuseum Duisburg gedenkt des Kartographen mit der Ausstellung *Mercator und der blaue Planet.* Weitere Ausstellungen, Lesungen und Matineen finden im Kultur- und Stadthistorischen Museum statt.

Die deutsche Bundespost hat eine Sonderbriefmarke zum 500. Geburtstag Mercators herausgegeben.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://musea.sint-niklaas.be/mercator
http://plantin-moretus.be
http://www.mercatorfonds.be
http://www.stadtmuseum-duisburg.de

WIRTSCHAFT

Offshore-Windpark „Thornton Bank“ wird erweitert

Der Offshore-Windpark *Thornton Bank* vor Belgiens Küste wird um dreißig Windräder erweitert. In seiner Juli/August 2009-Ausgabe berichtete Nachbar Belgien bereits darüber, dass der Entwickler und Betreiber dieses Windparks das belgische Konsortium *C-Power NV* aus dem belgischen Zwijndrecht ist. Seit Juni 2009 hat es auf der zu Belgien gehörenden Thornton Bank sechs Windräder in Betrieb mit jeweils fünf Megawatt Nennleistung.

Im vergangenen März haben nun die Installationsarbeiten für dreißig weitere Turbinen begonnen, die bis Ende September 2012 jeweils 6,15 Megawatt erzeugen sollen. Die Windräder mit einer Höhe von 96 Metern und einem Gesamtgewicht von 695 Tonnen werden vom deutschen Hersteller *REpower* geliefert. Es sind die größten, die es momentan auf dem Markt gibt. Bei ihrer Fertigstellung werden sie für über 400.000 belgische Haushalte 215 Megawatt Strom erzeugen.

Offshore-Windpark „Thornton Bank“, 30 km vor der Küste von Ostende und Seebrügge

© C-Power

Weitere 18 Anlagen bis 2013

Geplant ist, dass *C-Power* bis Ende 2013 noch weitere 18 Windräder in Betrieb nimmt und mit insgesamt 54 Windrädern Strom für 600.000 Haushalte produziert. An dem Konsortium *C-Power NV* sind neben belgischen Investoren und der Küstenbaufirma *DEME* auch der deutsche Stromnetzbetreiber *RWE Innogy GmbH* mit 20,22 Prozent als größter Anteilseigner beteiligt, sowie *Electricité de France.*

„Mit der ersten offshore installierten *REpower 6M* haben wir weltweit die erste Turbine dieser Größenordnung ins Wasser gebracht“, erklärte Frank Zimmermann, Leiter des Offshore-Geschäftsfelds der *REpower Systems SE*. Der Geschäftsführer von *C-Power* Jaak Rutten, sagte, dass das Thorntonbankprojekt momentan das größte Bauvorhaben in Belgien ist. „In den kommenden Monaten werden die Bauarbeiten vor und in Ostende nicht zu übersehen sein“, so Rutten. Zwischen 200 und 300 Personen werden an der Realisierung des Vorhabens beteiligt sein.

Aufwendig

Die höheren und regelmäßigeren Windgeschwindigkeiten auf hoher See ermöglichen einen erheblich größeren Ertrag für Offshore-Anlagen wie *Thornton Bank.* Die Schattenseite sind die Installationskosten, die wegen der Entfernung zum Festland und der größeren Wassertiefen und Windstärken deutlich höher ausfallen als bei Anlagen direkt vor der Küste. So muss z.B. noch in diesem Jahr zur Einspeisung des produzierten Stroms ein zweites vierzig Kilometer langes Seekabel mit einem Gewicht von 3.200 Tonnen und einem Durchmesser von 23 Zentimetern zur *Thornton Bank* verlegt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.c-power.be

WISSENSCHAFT

Belgischer Mathematiker erhielt den *Crafoord Prize*

Der 57-jährige belgische Professor Jean Bourgain wurde mit dem *Crafoord Prize* ausgezeichnet. Dieser Preis wird von der schwedischen *Royal Academy of Sciences* an Wissenschaftler verliehen, die weltweit die interessantesten Untersuchungen gemacht haben. Der *Crafoord Prize* ist in der Welt der Wissenschaften vergleichbar mit dem Nobelpreis und mit 445.000 Euro dotiert. Bourgain teilt ihn mit dem australischen Mathematiker Terence Tao. In ihrer Begründung hob die Jury Bourgains bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Zahlentheorie und der Differentialgleichungen hervor.

Lösung mathematischer Probleme

Jean Bourgain, ein gebürtiger Ostender, ist eine Koryphäe auf dem Gebiet der Banach-Räume, der Konvexität in höheren Dimensionen, der harmonischen Analyse, der Ergodentheorie und der nichtlinearen Differentialgleichungen der Mathematischen Physik. Einem seiner Kollegen zufolge ist es Bourgain gelungen, in all diesen Bereichen, wo es in vielen Punkten seit langem eine Stagnation gab, große Fortschritte zu erreichen. Bourgain ist der Meinung, dass es verschiedene Arten von Mathematikern gibt. Jene, die Probleme lösen, und andere, die eher Theoretiker sind. Er zähle sich zur ersten Kategorie: „Ich versuche immer die Grenzen des aktuellen Kenntnisstandes zu erkennen und Methoden zu finden, um Fortschritte zu machen. Die neuen Absolventen, die jährlich ankommen, geben mir die Chance, mich mit neuen Themen zu befassen.“ Jean Bourgain sieht die Auszeichnung als Einladung für junge Wissenschaftler, mehr zu erfahren über die vielen ungelösten mathematischen Probleme, die es noch gibt.

Viele Auszeichnungen

Jean Bourgain studierte Mathematik an der Brüsseler Freien Universität, wo er 1977 promovierte und vier Jahre später Professor wurde. 1985 ging er zur Universität von Illinois, und ab 1994 war er an der School of Mathematics des Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey, tätig. Er erhielt bereits Auszeichnungen in der Schweiz und der Ukraine und Ehrendoktorate an der Hebräischen Universität von Jerusalem, der Universität von Marne-la-Vallée in Frankreich und seiner eigenen Universität in Brüssel. Vor zwei Jahren teilte er zusammen mit vier Kollegen den *Shawpreis* in Hongkong.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.kva.se/en/Prizes/Crafoord-Prize

Europäischer Raumfrachter *ATV* nach Georges Lemaître benannt

Der fünfte und vorläufig letzte geplante Raumtransporter vom Typ *Automated Transfer Vehicle* (ATV) der europäischen Raumfahrtbehörde ESA zur Versorgung der internationalen Raumstation ISS, der 2014 zu seiner Mission aufbrechen soll, ist nach dem belgischen Wissenschaftler Georges Lemaître (*1894-†1966) benannt. Der Theologe und Astrophysiker Georges Lemaître gilt als der Begründer der Urknalltheorie.

ATV im Anflug auf die ISS (künstlerische Darstellung)
© ESA

Es ist eine Tradition, die ATVs, die Versorgungsgüter, Ersatzteile und Arbeitsmaterial zur ISS bringen, nach großen europäischen Visionären zu benennen. Auf diese Weise unterstreicht die ESA die tiefen Wurzeln Europas auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technologie und Kultur. „Durch die Benennung des ATV-5 nach Georges Lemaître ehren wir einen belgischen Wissenschaftler von Weltklasse, dessen Arbeit entscheidend dazu beigetragen hat, unser Wissen über den Ursprung des Universums zu erweitern“, sagte ESA-Generaldirektor Jean-Jacques Dordain in Paris.

"By naming ATV-5 after Georges Lemaître, we honour a world-class Belgian scientist who was instrumental in expanding our knowledge of the origins of the Universe."

ESA-Generaldirektor Jean-Jaques Dordain

ATV

Die ATVs sind seit 2008 im Einsatz und bringen bei jedem Flug etwa sechs Tonnen Versorgungsgüter zur ISS. Nach dem Start an Bord einer Ariane-5-Rakete dockt der Frachter automatisch an die ISS an und bleibt dort bis zu fünf Monate angedockt. Mit Müll beladen werden sie kontrolliert zum Absturz gebracht und verglühen in der Erdatmosphäre. Die ersten zwei ATVs wurden bereits auf diese Weise aus dem Verkehr gezogen. Nachdem die Amerikaner die Space-Shuttle-Flüge 2011 eingestellt haben, sind diese unbemannten Raumfrachter bei der Versorgung der Internationalen Raumstation ISS noch wichtiger geworden. Alle fünf ATVs werden im Auftrag der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) vom Raumfahrtunternehmen *Astrium Space Transportation* in Bremen gebaut.

Fünf ATVs

Das erste ATV wurde nach dem französischen Science-Fiction-Autor Jules Verne benannt. Die Nummer zwei trug den Namen des deutschen Astronomen Johannes Kepler, und der dritte Raumfrachter erhielt den Namen des italienischen Physikers und Weltraumpioniers Edoardo Amaldi. Dieser Raumfrachter ist im vergangenen März zur ISS geflogen. ATV-4

heißt Albert Einstein. Dass die Versorgungsflüge nach dem letzten Flug von ATV-5 im Jahr 2014 eingestellt werden, erklärt der Vorsitzende des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt Johann-Dietrich Wörner der belgischen Zeitung Grenz-Echo zufolge damit, dass die ESA momentan Studien erstellen lässt, wie ein europäisches Raumfahrzeug der Zukunft aussehen könnte.

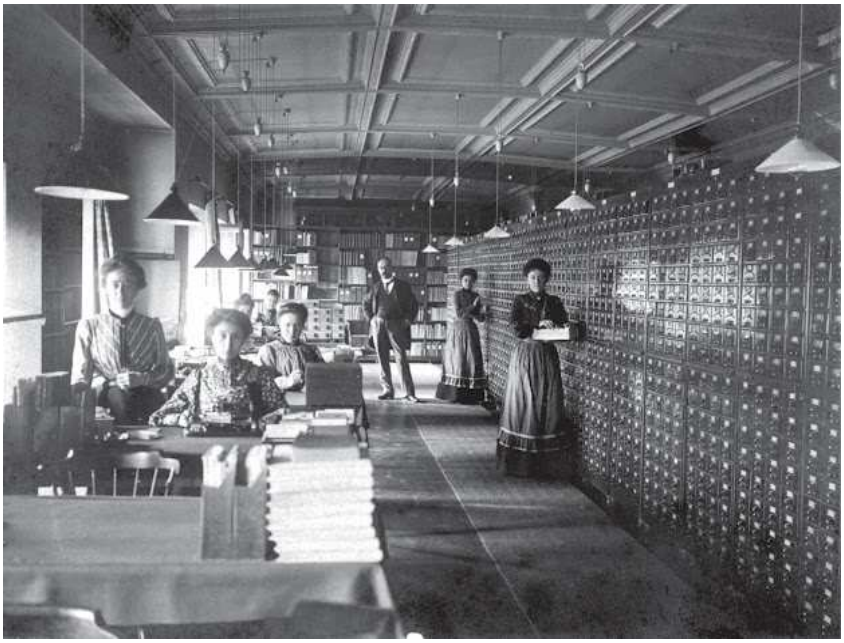
Georges Lemaître

Georges Lemaître wurde 1894 in Charleroi geboren. Er studierte Mathematik und Physik und promovierte. 1923 wurde er zum Priester geweiht. An der University of Cambridge vertiefte er sein Wissen über Kosmologie, stellare Astronomie sowie numerische Analyse und studierte ebenfalls an der Harvard University und am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Anschließend kehrte er in seine Heimat zurück und lehrte bis zum Ende seiner Laufbahn an der Katholischen Universität Leuven. Lemaître entdeckte Lösungen der Einsteinschen Feldgleichungen, die kein statisches, sondern ein expandierendes Universum ergeben. Er lieferte auch eine erste Einschätzung der Hubblekonstante, die diese Expansion beschreibt. Die Idee des expandierenden Universums wurde später als Urknalltheorie, auf Englisch *the Big Bang-Theory,* bekannt.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.esa.int/esaCP/SEMMZ8ZXHYG_index_0.html

Google* sponsort das *Mundaneum

Im vergangenen März wurde bekannt, dass *Google* eine Kooperation mit dem belgischen Dokumentationszentrum *Mundaneum* in Mons eingegangen ist. Dieses Zentrum, das Anfang des vorigen Jahrhunderts unter dem Namen *Institut International de Bibliographie (IIB)* in Brüssel gegründet wurde, hatte zum Ziel, das gesamte Wissen des 19. Jahrhunderts zu erfassen und zu vermitteln. Dieses „Weltarchiv“ setze sich zusammen aus einem Museum, speziellen Sammlungen und einer Bibliothek mit Auskunftei, die über ein ausgeklügeltes Karteikartensystem verfügte. Der Erfinder dieser „Karteikarten-Suchmaschine“ war der Belgier Paul Otlet (1868-1944), der zusammen mit Henri La Fontaine (1854-1943) ein handschriftliches Verzeichnis von mehr als 15 Millionen Werken erstellte, das nach Themengebieten geordnet war. *Google* sieht in der Arbeit der zwei Belgier eine Art analoge Vorstufe der Online-Suchmaschinen und möchte die beiden Männer und das *Mundaneum*, das sich seit 1998 in Mons befindet, weltweit bekannt machen. Der Internetriese finanziert beispielsweise die Wanderausstellung „Knowledge one click away“, die über dieses einmalige Archiv handelt. Der *New York Times* zufolge, hat Google vorerst nicht vor, das Karteikartensystem zu digitalisieren.



Ehrenamtliche Helfer bei der Vervollständigung der „Universal Bibliographic Repertory“

© Mundaneum

Paul Otlet

Paul Otlet wurde 1868 in Brüssel geboren und entstammte einer wohlhabenden Familie. Er genoss eine sehr gute Erziehung und verbrachte einen Großteil seiner Kindheit mit Büchern und in Bibliotheken. Als Jurastudent stellte Otlet fest, dass die Fachliteratur sehr unsortiert war. Diese Tatsache veranlasste ihn dazu, das Archivsystem der Bibliotheken zu überarbeiten und die *Classification décimale universelle (CDU)* einzuführen. Dieses revolutionäre Ordnungssystem, das in ähnlicher Form bis heute verwendet wird, machte ihn zum Begründer der modernen Dokumentationswissenschaft. Im Alter von 39 Jahren gründete Paul Otlet 1907 zusammen mit seinem Freund, dem Politiker und Friedensnobelpreisträger Henri La Fontaine die *Bibliothèque Universelle*, die aus einem endlosen Spalier hölzerner Karteikästen bestand, in denen die Millionen von Karteikarten untergebracht waren. Mit Hilfe eines ausgeklügelten Systems konnte schnell auf Informationen zugegriffen werden. Die Bibliothek war als interaktive Enzyklopädie mit weltweitem Datenaustausch auf dem Postweg gedacht. Wer eine Frage hatte, sandte einen Brief an das *Mundaneum* (vom Lateinischen Mundus = die Welt), das seit 1920 im herrschaftlichen *Palais Mondial* im Brüsseler *Cinquantenaire/Jubelpark* untergebracht war. Bibliothekare arbeiteten sich durch den „Superkatalog“ und beantworteten die Fragen handschriftlich per Post. Allein im Jahr 1912 wurden 1.500 Anfragen beantwortet. Die Bearbeitung kostete fünf Centimes pro Karteikarte.

Umzug nach Mons

Der Erste und Zweite Weltkrieg waren nicht gerade förderlich für die Weiterentwicklung von Otlets Zukunftsvisionen. Nach Otlets Tod im Jahr 1944 geriet das *Mundaneum*, das inzwischen geschlossen war, in völlige Vergessenheit, bis die *Communauté française Wallonie-Bruxelles* in den 1990-er Jahren beschloss, die Überbleibsel dieses einmaligen Projekts zu restaurieren und nach Mons zu überführen. Im Jahr 1998 wurde das *Mundaneum – Les Archives de la Connaissance* eröffnet.

Premier Di Rupo begrüßte es, dass ein Unternehmen wie *Google* sich für das *Mundaneum* interessiert. Er bezeichnete die Zusammenarbeit sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf kulturellem Gebiet als einen Schritt nach vorn, vor allem vor dem Hintergrund, dass Mons im Jahr 2015 Kulturhauptstadt Europas ist.

Weitere Informationen finden Sie unter : www.mundaneum.be

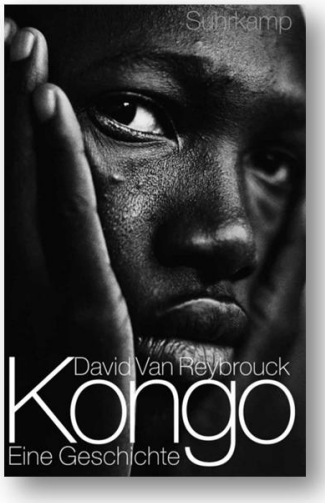
BÜCHER, MEDIEN, INTERNET

„Kongo – Eine Geschichte“

Im deutschen Suhrkamp Verlag ist Mitte April 2012 das Buch *Kongo. Eine Geschichte* erschienen. Es ist die deutsche Übersetzung von *Congo. Een geschiedenis* vom belgischen Autor David Van Reybrouck, das 2010 erschienen ist. Für dieses Werk erhielt Van Reybrouck den *AKO-Literaturprijs* und den *Libris Geschiedenis Prijs.* Die Jury befand, dass es eine originelle Kombination von persönlicher Betroffenheit und journalistischer Distanz ist, das Archivmaterial, Interviews sowie persönliche Beobachtung miteinander verbindet. Das Buch wurde von Waltraud Hüsmert übersetzt. Es soll ebenfalls auf Englisch, Französisch, Norwegisch, Schwedisch, Italienisch und Spanisch erscheinen.

David Van Reybrouck wurde 1971 in Brügge geboren und ist Schriftsteller, Kulturhistoriker und Archäologe. Er studierte in Leuven und Cambridge und promovierte im niederländischen Leiden.

Aus dem Suhrkamp Verlag: http://www.suhrkamp.de/buecher/kongo-david_van_reybrouck_42307.html



Fesselnd und atemberaubend erzählt David Van Reybrouck die Geschichte Kongos, wie wir sie noch nie gelesen haben. Der Autor, der den Bogen von der kolonialen Gewaltherrschaft unter Leopold II. über die 32jährige Mobutu-Diktatur bis hinein in die Gegenwart spannt, berichtet aus der eindrücklichen Perspektive derjenigen, die in ihrem Land leiden, kämpfen, leben – im Mittelpunkt stehen die Träume, Hoffnungen und Schicksale der sogenannten einfachen Bevölkerung.

Für sein mehrfach preisgekröntes Buch hat der Autor zahlreiche Reisen in das zentralafrikanische Land unternommen, in dem er einzigartige Interviews führen konnte. Der Älteste, mit dem er sprach, wurde 1882 geboren. Seine Stimme und die vieler hundert anderer, Kindersoldaten und Rebellenführer, Politiker und Missionare, machen dieses Buch zu einer Sensation.

Das Buch wird am 2. Mai 2012 in der Belgischen Botschaft vorgestellt. Es stehen leider keine freien Plätze mehr zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.suhrkamp.de

und www.davidvanreybrouck.com

„CafeBabel.com – The European magazine Brussels“

Auf der Website http://bruxelles.cafebabel.com berichten junge und angehende Journalisten und Übersetzer bereits seit über zehn Jahren über europapolitische und kulturelle Neuigkeiten aus Brüssel. Für viele bietet diese Internetplattform die Möglichkeit, noch während ihrer Ausbildung an Eurogipfeln teilzunehmen und so erste Erfahrungen mit dem Journalistenberuf zu machen. Zunächst wurden die Nachrichten auf der Brüsseler Site auf Französisch, Englisch und Niederländisch angeboten, seit einigen Wochen gibt es sie nun auch in deutscher Sprache. Leser haben die Möglichkeit, Kommentare zu hinterlassen.

Erasmus

Die Idee zu diesem ersten europäischen Magazin hatten zwei italienische Erasmusstudenten zusammen mit einigen anderen Austauschstudenten in Straßburg im Jahr 2000. Es entstand langsam ein Netzwerk an Kontakten zwischen Absolventen aus ganz Europa, aus dem schließlich *cafebabel.com International* entstanden ist. Inzwischen gibt es dieses Netzwerk in 32 Städten, auch Berlin und Köln gehören dazu. Das Team von *Cafebabel.com Brüssel* ist mit seinen Meldungen aus der Hauptstadt der EU am Aktivsten.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://berlin.cafebabel.com und http://rhein-ruhr.cafebabel.com

AUS DER EU

Europäische Bürgerinitiative kann an den Start gehen

Seit dem 1. April 2012 können EU-Bürger die EU-Kommission zu Gesetzesänderungen auffordern, wenn mindestens eine Million EU-Bürger aus mindestens sieben Ländern ein Anliegen unterstützen. Diese Initiative ist eine Neuerung aus dem Lissabon-Vertrag und ermöglicht Bürgern, auf europäischer Ebene stärkeren direkten Einfluss auf die Politik in manchen Mitgliedstaaten auszuüben. „Ich bin sehr gespannt, welche Ideen die Bürger vorbringen werden“, sagte Kommissions-Vizepräsident Marcos Sefcovic.

1 Million Unterschriften

Um eine Bürgerinitiative zu starten, reicht es, wenn sieben Bürger aus sieben EU-Staaten zusammen einen Bürgerausschuss gründen. Sie müssen Ihr Anliegen bei der Kommission registrieren lassen und dann versuchen, eine Million Bürger für diese Initiative zu gewinnen. Es darf sich jedoch nur um Themen handeln, für die die Kommission berechtigt ist, Gesetzesvorschläge zu machen. Wenn eine Million Unterschriften gesammelt wurden, überprüft die Kommission die Initiative und lässt sich von den Organisatoren erklären, was sie genau bezwecken. Diese erhalten auch die Möglichkeit, ihre Initiative im Europäischen Parlament während einer öffentlichen Anhörung vorzustellen. Die Kommission muss innerhalb von drei Monaten eine Mitteilung veröffentlichen, in der sie ihre Überprüfungsergebnisse wiedergibt und gegebenenfalls ihre geplanten Maßnahmen sowie die Begründung dafür darlegt.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/welcome

Warnhinweise auf Zigarettenschachteln

Die Europäische Kommission hat beschlossen, mit vierzehn neuen Warnhinweisen auf Zigarettenschachteln die Gesundheitsgefahr hervorzuheben, die das Rauchen darstellt. So wird beispielsweise darüber aufgeklärt, dass Nikotin das Risiko zu erblinden erhöht und dass Kinder von Rauchern eher nikotinsüchtig werden. Die neuen Warnhinweise sind das Ergebnis neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die EU-Mitgliedstaaten sind dazu verpflichtet, die neuen Warnungen innerhalb von 24 Monaten einzuführen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://ec.europa.eu/health/tobacco/key_documents/index_en.htm
und http://ec.europa.eu/health/tobacco/policy/index_de.htm

KULTUR

Kunstpreis Berlin 2012 für Kristof Van Boven

Am 18. März 2012 erhielt de Belgier Kristof Van Boven in der Berliner *Akademie der Künste* den *Kunstpreis Berlin 2012* in der Sparte Darstellende Kunst. Er war einer von sechs Künstlern, die diese Auszeichnung für ihre jeweilige Kunstrichtung in Empfang nehmen durften. Die spanische Bildhauerin Cristina Iglesias wurde mit dem *Großen Kunstpreis Berlin 2012* für ihre international bekannten plastischen Gestalten ausgezeichnet. Der Preis wurde von dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit und dem Präsidenten der Akademie der Künste Klaus Staeck in Anwesenheit von Botschafter Nijskens verliehen.

Kristof Van Boven

Kristof Van Boven wurde 1981 in Lier in der belgischen Provinz Antwerpen geboren. Er studierte Schauspiel an der Hochschule der Künste in Arnheim und arbeitete anschließend als freier Schauspieler bei verschiedenen Theaterproduktionen und -gesellschaften in den Niederlanden. 2004 wurde Van Boven Ensemblemitglied am *Nederlands Theater Gent* (NTGent). Er spielte in Inszenierungen von Johan Simons, und zusammen mit dem belgischen Autor und Regisseur Peter Verhelst erarbeitete er einige Produktionen. Van Boven war auch zu sehen in Ivo van Hoves *Opening night* (2009) und Meg Stuarts *It's not funny*. Seit der Spielzeit 2010/2011 gehört der 31-Jährige zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. 2011 verlieh ihm der *Verein zur Förderung der Münchner Kammerspiele* den *Preis der Förderer 2011* für sein darstellerisches Können (NB berichtetet darüber). Die Fachzeitschrift *Theater Heute* wählte Kristof Van Boven zum Nachwuchsschauspieler des Jahres 2011 für seine Rolle in Johan Simons' Inszenierung *Winterreise.*

Großer Kunstpreis Berlin 2012

Die Akademie der Künste vergibt im Auftrag des Landes Berlin jährlich den *Kunstpreis Berlin – Jubiläumsstiftung 1848/1948*, der in Erinnerung an die März-Revolution von 1848 vom Berliner Magistrat/Senat gestiftet wurde. Der *Große Kunstpreis 2012* ist mit 15.000 € dotiert, die sechs *Kunstpreise* in den Kategorien Bildende Kunst, Baukunst, Musik, Literatur, Darstellende Kunst sowie Film- und Medienkunst sind mit jeweils 5.000 € dotiert.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.adk.de/de/aktuell/pressemitteilungen/index.htm?we_objectID=30803 und www.muenchener-kammerspiele.de

Arne Quinze stellte sein Werk für *Beaufort04* vor

Am 2. März 2012 präsentierte der belgische Künstler Arne Quinze in einer Pressekonferenz im *Belgischen Haus* in Köln seine Installation *Rock Strangers*, die er eigens für *Beaufort04* entworfen hat. Die hundert Meter breite Skulptur mit zehn leuchtendroten Felsen, die zwischen zwei und elf Meter hoch sind, soll am 8. Juni 2012 am *Zeeheldenplein* an der Strandpromenade von Ostende eingeweiht werden. Momentan sind die Bauarbeiten für die Neugestaltung des Platzes noch im Gange. Er soll Schutz gegen Sturmwetter bieten und Passanten dazu einladen, vor dem Meeresblick und Kunstwerk zu verweilen. *Rock Strangers* wird dort permanent stehen bleiben. Quinze ist einer von insgesamt 27 Künstlerinnen und Künstlern aus der EU, die an der vierten Ausgabe der Triennale zeitgenössischer Kunst mit dem Namen *Beaufort* teilnehmen.

Beaufort04

Vom 31. März bis zum 30. September 2012 zeigen Künstler entlang des 65 Kilometer langen Küstenstreifens zwischen Knokke und De Panne monumentale Skulpturen, Plastiken und Installationen. Diese stehen in den Dünen, am Strand und auf dem Deich und begeistern sowohl Kunstliebhaber aus ganz Europa, die eigens wegen Beaufort anreisen, als auch Touristen und Badegäste, die ihren Urlaub an der belgischen Küste verbringen.

Aus Deutschland nehmen Stefan Sous sowie Heike Mutter & Ulrich Genth an dem Kunstevent teil; aus Belgien sind es neben Arne Quinze, Hans Op de Beeck und Nick Ervinck. Eine Liste mit allen beteiligten Künstlern finden Sie auf der Website:

www.beaufort04.be

„Rock Strangers“ von Arne Quinze

© Arne Quinze

Arne Quinze

Der 41-jährige Künstler fing in den achtziger Jahren als Graffiti-Künstler an und ist heute weltweit bekannt durch seine riesigen, bunten Skulpturen aus Holzbrettern und Nägeln. In Belgien hat Arne Quinze sich vor allem mit seinem Werk *Cityscape* einen Namen gemacht. Die achtzehn Meter hohe und vierzig Meter lange Skulptur, die eine Riesenwolke aus Holzbrettern darstellte, war 2007 einige Monate in einem eher heruntergekommenen Stadtteil Brüssels zu sehen. 2008 wurde vor dem Brüsseler Parlaments-gebäude die noch größere Skulptur *The Sequence* eingeweiht, die sich zu einer Touristenattraktion entwickelt hat.

Deutschland

Auch in Deutschland ist Quinze kein Unbekannter. 2008 zog seine temporäre Skulptur *The Traveller*, die er in München in unmittelbarer Nähe eines neu zu eröffnenden Louis Vuitton-Geschäfts errichtete, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Und auf Einladung einer Münchner Kunstgalerie markierte Quinze mit vier öffentlichen Installationen symbolische Grenzlinien des Münchners Kunstareals.

Menschliche Kontakte fördern

Arne Quinze will mit seinen Werken die Städte zu Open-Air-Museen machen. Seine Skulpturen sollen Menschen zusammenbringen, die gemeinsam die riesigen Installationen betrachten und so miteinander ins Gespräch kommen. Quinzes Skulpturen werden meist kurz nach ihrer Entstehung wieder abgerissen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.beaufort04.be und http://arnequinze.com

Jan De Cock in der Kunsthalle Baden-Baden

Noch bis zum 24. Juni 2012 präsentieren die Kunsthalle Baden-Baden und das Stadtmuseum Baden-Baden die Ausstellung JACQUELINE KENNEDY ONASSIS – *Eine romantische Ausstellung* mit gänzlich neuen Arbeiten des belgischen Künstlers Jan De Cock. De Cock gehört zu den Protagonisten des zeitgenössischen Kunstbetriebs und war in den vergangenen zehn Jahren in einigen der wichtigsten Museen der Welt in Einzelausstellungen zu sehen. De Cock ist vor allem durch seine Serie *Denkmal* bekannt geworden, bei der monumentale, temporäre Installationen aus

JACQUELINE KENNEDY ONASSIS. Eine Romantische Ausstellung von Jan De Cock

Exhibition view: Panorama Room / Ausstellungsansicht: Panorama Raum, 2012. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Foto: © Atelier Jan De Cock

Holzmodulen den räumlichen Kontext von etwas Existierendem verändern und den Betrachter dazu zwingen, Bekanntes, jedoch oft kaum mehr Wahrgenommenes, neu zu sehen.

Aus der Website: http://www.kunsthalle-baden-baden.de/programm/aktuelles-programm

Der 1976 geborene Bildhauer entfaltet durch seine Skulpturen in dieser Ausstellung ein komplexes, ineinander greifendes System von Fragmenten, indem er die makellos weißen Wände der Kunsthalle und den Licht durchfluteten Anbau des Stadtmuseums zu einer Landschaft vereinzelter, skulpturaler Einheiten arrangiert, die scheinbar weder Anfang noch Ende besitzen.

Im Vorfeld der Ausstellung wurden sechs Künstlerbücher produziert: Sättigung, Spektakel, Wert, Imitation, Fanatismus und Überwindung lauten die Titel der einzelnen Bände, die in der Ausstellung je einem Oberlichtsaal zugeordnet sind. In den „Cahiers“, wie der Künstler sie nennt, stellt Jan De Cock eine Verbindung her zwischen den sechs symptomatischen Begriffen und Momenten aus dem Leben von Jacqueline Kennedy Onassis. Dadurch entsteht der Eindruck, dass ihre Biografie als unsichtbarer Leitfaden die verschiedenen Elemente der Ausstellung miteinander verknüpft. Die entrückte Ikone einer vergangenen Epoche bildet eine Projektionsfläche für romantische Sehnsüchte des 21. Jahrhunderts.

Eine der Werkgruppen bezeichnet der Künstler als „Romantische Skulpturen“. Für dieses nahezu drei auf drei Meter großen Skulpturen nutzt Jan De Cock Metallrahmen als Träger für mehrere exakt verarbeitete, lackierte Holzschichten . Die Werke wecken Erinnerungen an frühere raumgreifende Objekte des Künstlers, die nun gegen die Wand gepresst zu sein scheinen. Der Künstler hat, mit anderen Worten, ganze Räume zu Reliefs verdichtet. Vor diesen Reliefs stehen weitere Skulpturen, die Bruchstücke architektonischer Elemente wiedergeben. Einzelne Treppenstufen sind zu erkennen oder ein auf der Seite liegender Sockel, der noch an einer ausgeschnittenen Bodenplatte des Künstlerateliers zu haften scheint. Durch die Komprimierung ganzer Räume zu Reliefs gelingt es dem Künstler, die gefühlte Distanz zwischen Arbeits- und Ausstellungsstätte abzuschwächen und beide an einem Ort zu vereinen.

In einem ständigen Wechsel aus Andeutung und der Verneinung inhaltlicher Präzisierung schafft der Künstler eine Improvisationsmaschine, die den intellektuellen Freiraum eines ästhetischen Diskurses bis an seine Grenzen ausreizt. Als Betrachter taumelt man von Fragment zu Fragment, auf der Suche nach dem sicheren Boden einer verlässlichen Erzählung.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.jandecock.net

Antwerpener Galerie erhält den *ART COLOGNE-Preis*

Am 19. April 2012 erhielt Anny De Decker, die Gründerin der Antwerpener Galerie *Wide White Space,* den *ART COLOGNE-Preis*. Dieser Preis wird vom Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler (BVDG) und der Kölnmesse für die Vermittlung von Kunst vergeben. *Wide White Space* gibt es zwar seit vielen Jahren nicht mehr, aber ihr Einfluss ist bis heute spürbar. Viele Künstler, die sie ausgestellt hat, haben es zu großer Bekanntheit gebracht.

„Mit Wide White Space wird eine Galerie gewürdigt, die auf relativ kleinem Raum Großes geleistet hat.“

Klaus Gerrit Friese, Vorsitzender des BVDG

Wide White Space

Anny De Decker hatte die legendäre Galerie von 1966 bis 1976 gemeinsam mit ihrem 2010 verstorbenen Ehemann Bernd Lohaus geleitet. Trotz ihres Erfolgs entschlossen sich die beiden Galeristen im Jahr 1976 neue Wege einzuschlagen: Bernd Lohaus, der Schüler von Joseph Beuys gewesen war, wollte selbst wieder als Künstler tätig sein und Anny De Decker als Kunstwissenschaftlerin.

ART COLOGNE

Der *ART COLOGNE-Preis* ist mit 10.000 Euro dotiert. Es ist das erste Mal, dass eine Galerie, die seit einigen Jahrzehnten nicht mehr aktiv ist, mit diesem Preis bedacht wird. Bei der 46. Ausgabe von *ART COLOGNE*, die vom 18. bis zum 22. April 2012 stattfand, waren mehr als zweihundert Galerien aus dem In- und Ausland vertreten. Sie repräsentierten das gesamte Spektrum der bildenden Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.artcologne.de

Rosemarie Trockel in Brüsseler Kunstzentrum Wiel's

Noch bis zum 27. Mai 2012 zeigt das Brüsseler Kunstzentrum *Wiel´s* eine Übersichtsausstellung mit Werken der deutschen Künstlerin Rosemarie Trockel.

Rosemarie Trockel

Rosemarie Trockel wurde 1952 in Schwerte in Westfalen geboren. Sie ist stilistisch nicht in eine bestimmte Richtung einzuordnen. Ihr künstlerisches Werk umfasst Bilder und Zeichnungen, Kollagen, Keramikarbeiten, Plastiken, Skulpturen, Objekte, Videoarbeiten und Installationen sowie Möbel, Kleidungsstücke und Bücher. In ihren Arbeiten setzt sich die Künstlerin häufig kritisch mit der heutigen Rolle der Frau auseinander. Auch die gegenwärtigen musealen Präsentationsformen stoßen auf Trockels Kritik.

International renommiert

Rosemarie Trockel ist international bekannt. Nach ihrer ersten Einzelausstellung 1982 in Köln und Bonn fand sie Ende der achtziger Jahre vor allem in den USA große Beachtung, wo sie in großen Museen für Gegenwartskunst ausstellte. In Europa erhielt sie Bekanntheit durch die *documenta X* und ihre Teilnahme an der Biennale von Venedig 1999. Seit 1998 lehrt sie an der Kunstakademie Düsseldorf.

Es ist das erste Mal, dass die Künstlerin in einer Einzelausstellung in Belgien zu sehen ist. Die Brüsseler Ausstellung mit dem Titel *Flagrant Delight* zeigt sowohl Werke und Serien aus den 80-er Jahren bis heute als auch Werke, die sie eigens für diese Ausstellung angefertigt hat.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.wiels.org

Rosemarie Trockel, Nobody will Survive 2, 2008.

Mixed Media, 68 x 58 x 4,8 cm. Edition unique, collection Per Skarstedt, NYC, USA.

Image courtesy Sprüth Magers Berlin London

WUSSTEN SIE SCHON?

Child Alert

Ende Dezember 2011 kam in Belgien zum ersten Mal *Child Alert* zum Einsatz. Dies ist ein neues Alarmsystem, um das Verschwinden eines Kindes zu melden.

Das Alarmsystem wurde von *Child Focus* und der föderalen belgischen Polizei ins Leben gerufen. Wenn ein Kind spurlos verschwunden ist und die Behörden den Verdacht haben, dass es verschleppt wurde, können mit Hilfe von *Child Alert* Suchmeldungen verbreitet werden über Fernsehen, Radio, Internet und mit Hilfe von elektronischen Anzeigetafeln an Autobahnen und Schnellstraßen. Es werden Fotos der Kinder veröffentlicht und eventuell auch Angaben über mutmaßliche Täter oder beispielsweise deren Fahrzeug gemacht. Mit Hilfe dieses Alarmsystems sollen innerhalb kürzester Zeit möglichst viele Personen von dem Vermisstenfall erfahren, so dass schnell Auffälligkeiten gemeldet werden können.

„Die ersten Stunden nach dem Verschwinden sind die wichtigsten für die Spurensuche."

Child Focus

Dieses Alarmsystem gibt es bereits seit langer Zeit in den USA, wo es *Amber Alert* heißt und sich als sehr erfolgreich herausgestellt hat. Es wurde nach dem Mädchen Amber Hagerman, das Opfer eines Verbrechens wurde, benannt.

Child Focus

Child Focus, das europäische Zentrum für vermisste und misshandelte Kinder, wurde 1998 im Zuge der Dutroux-Affäre in Belgien gegründet. Über die gebührenfreie Notrufnummer 116 000 (vom Ausland aus: 00 32 2 475 44 99) können rund um die Uhr das Verschwinden eines Kindes und sexuelle Missbrauchsfälle gemeldet werden. Eines der Arbeitsmittel von *Child Focus* ist ein speziell ausgestattetes Fahrzeug, in dem vor Ort Plakate innerhalb der ersten Stunden des Verschwindens eines Kindes gedruckt werden. *Child Focus* bearbeitet jährlich etwa 2.000 Fälle von vermissten Kindern. Es geht um Kinder, die weggelaufen sind, internationale Entführung durch ein Elternteil, kriminelle Entführung oder unerklärliches Verschwinden. Etwa 85 Prozent der Akten können noch im laufenden Jahr geschlossen werden.

Königin Paola ist Ehrenvorsitzende von *Child Focus*. Das Zentrum wird zu 50 Prozent vom Staat gefördert. Die andere Hälfte wird durch Spenden finanziert.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.childfocus.be

Belgien und die Pommes Frites

Aus einem Jahresbericht von *FEVIA*, dem belgischen Verband der Nahrungsmittelindustrie, geht hervor, dass Belgien der weltgrößte Hersteller von Kartoffelprodukten ist. Im Jahre 2011 wurden 3,2 Milliarden Kilo Kartoffeln zu Fritten, Kroketten usw. verarbeitet. Viele Leser werden sich nicht wundern über diese Zahlen im Frittenland Belgien. Erstaunlich ist dennoch, dass 90 Prozent der Produktion von Kartoffelprodukten für den Export bestimmt ist.

Chris Moris, der Generaldirektor von *FEVIA*, begründet diesen Trend damit, dass Pommes Frites sehr im Trend liegen in Wachstumsregionen wie China und Lateinamerika, wo Fastfood-Restaurants wie Pilze aus dem Boden schießen und mit ihnen auch die westliche Esskultur.

49,9 Prozent

Auch alle anderen Bereiche der belgischen Lebensmittelindustrie seien exportorientiert, so Moris. Der Preis der Rohstoffe, gerade in der Landwirtschaft, steige kontinuierlich, während die Verkaufspreise unter dem Konkurrenzkampf der Supermarktketten leiden. Export sei folglich der logische Ausweg. Schon 49,9 Prozent der gesamten Nahrungsmittelproduktion gehe ins Ausland und die Zahl wird weiter steigen, auch für die kartoffelverarbeitende Industrie.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.fevia.be

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit der TV- Dolmetscherin Annemarie Sackx bekannt machen.

NB: Frau Sackx, wie lange leben Sie schon in Deutschland? Was hat Sie hierher geführt?

Annemarie Sackx: Ich lebe seit 2001 in Berlin. Was mich hierher geführt hat, war nach vielen Aufenthalten in Berlin einfach die Lust, hier ansässig zu werden. Meine Familie lebt über viele Länder verstreut. Meine Schwester betreibt eine Sprachschule in Neuseeland und mein Bruder ist Investmentbanker in Kalifornien. Unsere Eltern leben immer noch in Belgien. Für Familientreffen reist deshalb immer ein Teil der Familie fast um die halbe Welt.

NB: Sie arbeiten als Dolmetscherin, Dozentin und Sprecherin in Berlin. Wie sieht ein Arbeitstag für Sie aus?

Annemarie Sackx: Jeder Arbeitstag ist anders, und ich liebe diese Abwechslung. Meistens dolmetsche ich in Berlin, denn hier arbeite ich auch als Dozentin für Linguistik und unterrichte Übersetzen und Dolmetschen. Das mache ich sehr gerne. In Brüssel war ich ebenfalls viele Jahre Dozentin an der Hochschule für Übersetzer und Dolmetscher. Beide Tätigkeiten, das Unterrichten und das Dolmetschen, befruchten sich gegenseitig. Und wo das Unterrichten nach festem Stundenplan eine Regelmäßigkeit in die Arbeitswoche bringt, sorgt das Dolmetschen dafür, dass ich dann wieder an Orten im Land unterwegs bin, wo ich sonst nicht hinkäme. Gelegentlich reise ich mit einem Auftraggeber ins Ausland, da fällt auch mal ein Wochenende aus. Ein Arbeitstag ist meist lang, denn ein Dolmetschauftrag will gut vorbereitet sein. Die morgendliche Zeitungslektüre reicht nicht aus, wenn man, wie die meisten von uns, in unterschiedlichen Fachbereichen arbeitet. Meine Schwerpunkte sind Medien, Politik, Wirtschaft, Pharmazeutik und Biotechnologie. Um auf dem Laufenden zu bleiben, lese ich Hintergrundmaterial, schaue mir Beiträge an, erstelle Glossare. Dennoch oder vielleicht auch gerade deswegen gibt es für mich nichts Reizvolleres als den Dolmetscherberuf. Man kann nie sagen „Maintenant, je sais tout“, sondern bleibt immer neugierig.

NB: Wie sind Sie TV-Dolmetscherin geworden?

Annemarie Sackx: Das ist eine schöne Geschichte. Eine Freundin von mir, Redakteurin und Sprecherin beim Fernsehen, hat mich förmlich zum Vorsprechen geschleppt. Ein paar Tage später wurde ich mitten in der Nacht angerufen, man brauchte

Annemarie Sackx

eine Dolmetscherin im SAT.1-Frühstücksfernsehen und ob ich um 05.30 Uhr da sein könnte. „Wenn du es willst, ist es jetzt dein Moment“, sagte mein Mann, machte mir einen starken Kaffee und fuhr mich ins Studio. Es lief sehr gut und von da bekam ich Aufträge. Es war, wie man mir sagte, meine „frische, weiche Stimme mit dem sympathischen Akzent“, die überzeugte. Mittlerweile bin ich nicht nur hier sondern auch in der ARD Talkshow „Gottschalk Live“ die deutsche Stimme der internationalen Gäste.

NB: Sie arbeiten ebenfalls erfolgreich als Native Sprecherin? Wie kam es dazu?

Annemarie Sackx: Man hat mir früher schon häufiger gesagt, ich hätte eine Radiostimme. Seitdem ich im Fernsehen bin, bekomme ich öfter zu hören, dass man sich in meine Stimme „reinlegen“ möchte. Diese Komplimente haben mich irgendwann überzeugt. Ich absolvierte eine Sprecherausbildung an der Akademie für Professionelles Sprechen in Berlin und bewarb mich als Sprecherin. Da ich mehrsprachig aufgewachsen bin, spreche ich muttersprachlich Französisch und Englisch. Auch Niederländisch spreche ich immer noch akzentfrei.

NB: Was spricht eine Sprecherin? Können Sie diese Tätigkeit für unsere Leser beschreiben?

Annemarie Sackx: Sprecher vertonen TV-Beiträge, sprechen die Off-Moderation in Dokumentationen, verleihen einem Hörbuch Leben und Werbesports den gefragten Charme. Als native Sprecherin ist mein Einsatzbereich ein anderer. Ich vertone Imagefilme, Industriefilme, Produktpräsentationen und Museumsführer in den Fremdsprachen Englisch, Französisch und gelegentlich Niederländisch. Ich arbeite meist mit unabhängigen Tonstudios zusammen, die es sehr schätzen, dass ich als Profi-Übersetzerin Synchronübersetzung und Vertonung aus einer Hand anbiete.

NB: Leben Sie gerne in Deutschland? Was finden Sie hier besonders gut?

Annemarie Sackx: Ja, ich lebe sehr gerne in Deutschland. In Berlin mag ich vor allem die breiten Bürgersteige, die vielen Terrassen und Radwege. Eine Stadt, die so grün ist und mitten in der Stadt Badeseen hat, versprüht etwas entspannt mediterranes. Mir gefällt auch, dass Berlin überall anders ist und dass es gleichzeitig Großstadt und Kiez ist, wo man seine Nachbarn kennt. Und Autofahrer hupen hier nicht, sobald eine Ampel auf Grün schaltet. Was will man mehr? Ach ja, Berlin könnte am Meer liegen, dann wäre alles perfekt.

NB: Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach die Belgier am meisten von den Deutschen?

Annemarie Sackx: Ich glaube, wir sind gar nicht so unterschiedlich. Vielleicht sind die Deutschen etwas ernster und die Belgier etwas verspielter. Oder, anders gesagt, die Deutschen machen das bessere Brot und wir die bessere Patisserie. Die vermisse ich hier übrigens, die „Pateekes“. Die belgische Küche halte ich natürlich in Ehren.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.dolmetscherin-sprecherin.de

Who is who in Deutschland?

Botschaft:
auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: http://www.diplomatie.be/berlin
auf Niederländisch unter: http://www.diplomatie.be/berlinnl
auf Französisch unter: http://www.diplomatie.be/berlinfr

Generalkonsulat in Köln: Cologne@diplobel.fed.be - zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland.
Website: www.diplomatie.be/cologne

Vertretung der Flämischen Gemeinschaft: repraesentanz@flandern.biz

Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel: delegation-berlin@DGCFRW.de

Belgisches Verkehrsamt:
- Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de

Belgische Wirtschaftsvertretungen:
- Flandern: www.fitagency.be
- Wallonien: www.awex.be
- Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com (Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
- debelux: www.debelux.org
- VLAM – Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter „Adressen“

„Kultur aus Flandern in Deutschland“
Das Interesse an Kunst und Kultur aus Flandern wird in Deutschland immer größer. Möchten Sie über die Initiativen der Flämischen Repräsentanz informiert werden? Dann schicken Sie eine kurze E-Mail an repraesentanz@flandern.biz Natürlich können Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift auch per Post (Jägerstraße 52-53, 10117 Berlin) mitteilen. Wir freuen uns auf Sie!

„**Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“**
Die Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel veröffentlicht einen Newsletter mit dem Titel „Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“, der auch in elektronischer Form auf der Website www.wallonie-bruxelles.de nachzulesen ist.
Hier können Sie neben Informationen und interessanten Links zu allen Kompetenzbereichen der Delegation den Kulturkalender abrufen, der Sie nicht nur über sämtlich Aktivitäten der Delegation, sonder auch über die kulturelle Präsenz von frankophonen belgischen Künstlern in Deutschland unterrichtet.

Sollten Sie Personen kennen, die an Nachbar Belgien interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse: Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird Nachbar Belgien direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere, Jan De Pauw
Es arbeitete ebenfalls mit: Gaby Herx